

Anthrazit

im Granit des Gneisses bei Arendal.

Von E. Zschau in Dresden.

„Ganz unzweifelhaft gehört der Anthrazit zu den Ueberresten organischer Substanzen. Er besitzt die Natur der Steinkohle; seine Bildung ist indess, wie sein Vorkommen zeigt, häufig eine ältere, und deshalb verläugnet er seinen organischen Charakter noch mehr als jene. Er vermittelt gleichsam den Uebergang zum Graphit.“ „Suchen wir Beweise gegen die Ansicht dass der Anthrazit eine ursprüngliche Bildung sei: so finden wir sie in der Gegenwart von Pflanzenabdrücken und organischen Ueberresten, und in dem Vorkommen in sedimentären Formationen.“ — „Die Anthrazite von Schönfeld bei Freiberg erscheinen mit Pflanzenresten in unregelmässigen Wechsellagern von mannigfaltig in einander übergehenden Feldsteinporphyren, Conglomeraten, Sandsteinen und kohligen Schieferthonen u. s. w.“ *Bischof Geol. II. 80, 81.* Ueber das Vorkommen des Anthrazits in Erzstöcken und Kalklagern im Gneisse Skandinaviens und daraus hergeleitete Widersprüche in den plutonischen Ansichten: s. *Bischof Geol. II. 968—971.*

Ebenso vielfache und günstige Gelegenheit wie die Eisenerzlagerrstätten Arendals zum Beobachten darbieten, findet sich auch in den zahlreichen Feldspathbrüchen desselben Territoriums. An vielen Punkten sind höchst grobkörnige granitische Ausscheidungen des Gneisses, demselben untergeordnet, anzutreffen. Diese Granite sind es nun, deren kolossale Gemengtheile eine Gewinnung grösserer Quantitäten reinen Feldspaths, mitunter auch des Quarzes, zulassen, und der norwegische Feldspath hat einen guten Namen in allen Porzellanfabriken. Die grösste Zahl dieser Feldspathbrüche befindet sich nordöstlich von Arendal, und zwar fast alle unmittelbar an der See, an kleinen Fjorden des Festlandes und an den Rändern kleiner Inseln. Mehrere dieser Brüche gewähren dem mineralogischen und gewiss jedem Auge den überraschendsten Anblick durch die grossartigen Dimensionen der Gemengtheile des Gesteins. Vorzüglich ist es der Glimmer, der durch seine schwarze Farbe den grössten Effect neben den helleren Feldspath- und Quarzmassen hervorruft. Als kleinsten Maassstab für die Dimensionen der Granitgemengtheile kann man füglich Fusse annehmen. — Die Glimmertafeln sind es besonders, welche das specielle mineralogische Interesse beanspruchen, denn dieselben sind gewöhnlich aus mehreren, durch Feldspath- und Quarzplatten getrennten parallelen Lamellen zusammengesetzt. Zwischen diesen Lamellen und auch an der